

Herbstnähe

Autor(en): **Greif, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1937-1938)**

Heft 24

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-673113>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Jagderlebnisse.

Nach einem Gemälde von Paul Ruetzchi, Subr.

wenn der Wagen auch nur ganz langsam fährt, so ist seine Form doch das Symbol der Raschheit, mit der die Hand des Todes uns berührt, der Geschwindigkeit, mit der unser Leben vorbeifährt und ausgelöscht wird!

Wer weiß, ob die Stadtväter dieser schönen Stadt am See dies nicht unbewußt empfanden, als sie den schwarzen Wagen anschafften?"

Die Oberin stimmte schweigend bei.

„Aber wie ging es unterdessen meiner Frau?“ fragte ich weiter.

„Der Arzt ist eben bei ihr; vorhin kam er mit einer Probe aus dem Laboratorium und war sehr zufrieden. Gehen Sie jetzt rasch, Sie kommen sonst noch zu spät, um zu hören, wie er ihr erlaubt, zum ersten Male aufzustehen!“

Herbstnähe.

Würzgeruch gemähter Schwaden,
Blumen, die zu Felde laden,
Wälder voller Herrlichkeit
Künden noch die Sommerzeit.

Doch so manche Schattenstelle
In der späten Tageshelle
Macht schon kund um diese Frist,
Daß der Herbst nicht fern mehr ist.

Martin Greif.

Der Wunderdoktor.

Kleinstadtgeschichte von Carl Friedrich Wiegand.

In St. Veith, einer alten Kreishauptstadt, deren verwitterte Mauern ein hochgelegenes Schloß, ein Amtsgericht, ein Kloster, drei Kirchen und eine Realschule als besondere Kulturstätten umschlossen, gingen drei ältere Ärzte

ihrem Berufe nach, drei nach Herkunft und Temperament sehr verschiedene Menschen, die aber gut miteinander auskamen, weil sie in der Vertretung ihrer Standesinteressen gleiche Ziele verfolgten.